Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 4

Artikel: Jiddisch
Autor: Faas, Ton
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421554

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologen erfahren wir, daß viele Menschen „ein Arsenal von Sprichwörtern zur Verfügung" haben, mit denen sie „jede Situation meistern können" („Zur Genese der Angst"). Das Sprichwort, die einfache Form, als natürliches Heilkraut für alle kritischen Abschnitte der Lebensbewältigung?
Omas Hausmittelchen gelten als ein Stück vom heilenden Mütterchen Natur; Omas Möbel, Omas Kochrezepte, Omas Kleider sind neu entdeckt. Warum nicht auch Omas verbale Kleider, Omas Stilmittel?

Jiddisch

Das Jiddische ist im Laufe des 10. und 11. Jahrhunderts im Rheinland auf der Grundlage des Mittelhochdeutschen entstanden. Es bewahrt nicht nur alte mittelhochdeutsche Wörter und Formen, sondern auch Reste älterer Schichten, insbesondere aus dem Hebräischen und Romanischen. Die hebräischen Wörter beziehen sich auf spezifisch jüdische Kulturbegriffe, vor allem auf religiösem Gebiete, während eine beschränkte Anzahl von Wörtern romanischen Ursprungs aus der alten Heimat stammen.
Das heutige Jiddisch setzt sich zu etwa 70—75 Prozent aus deutschen, zu 15—20 Prozent aus hebräischen Elementen und weiter aus slawischen und romanischen Bestandteilen zusammen. Der erste datierte Text stammt aus dem Jahre 1396. Das älteste Jiddisch wurde in mehrere Länder mitgenommen und zerfiel schließlich in zwei Hauptmundarten: 1. Westjiddisch, das nach wie vor unter deutschem Einfluß steht, und 2. Ostjiddisch, das unter den Einfluß der slawischen Sprachen geriet. Durch die Emanzipation der Juden verschwand das Jiddische als Umgangssprache im Westen zugunsten der jeweiligen Landessprache und ist heute nahezu ausgestorben. In Osteuropa kam die jiddische Sprache und Literatur jedoch zu großer Blüte.
Durch Dezimierung infolge des Holokausts und durch Emigration nach Amerika ist das Jiddische dem Tode geweiht. Schätzungen zufolge wird Jiddisch heute noch von 1—2 Millionen Menschen gesprochen.
Das Jiddische bedient sich des hebräischen Alphabets. Daher bleiben geschriebene und gedruckte jiddische Texte für Deutschsprachige, die im mündlichen Verkehr nicht allzu große Verständigungsschwierigkeiten haben dürften, eine Art Geheimsprache.

Ton Faas